



Abend:

Zeitung.

238.

Freitag, am 4. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Bilder aus Polen.

(Fortsetzung aus Nr. 46.)

#### Der stille Freitag.

Zu den Festtagen, welche in Polen eine eigenthümliche Färbung annehmen, gehört eben auch der stille Freitag; und er so wie der folgende Ostertag, bietet manche Gelegenheit dem Volksgemüthe wie der Volksgesittung auf der Spur nachzuschleichen, und sie in ihren geheimsten Wallungen und Wandlungen zu belauschen. Der grüne Donnerstag schon hemmt den gewöhnlichen Strom des Lebens, der bis hierhin durch die Fastenzeit fortgebrauset hat, denn die Polen sind zwar gute Katholiken, nehmen es aber mit den Fasten nicht so genau, und wissen sich, wenn sie einmal die Fleischgerichte überspringen, in Fischen und leckern Mehlspeisen, vor allem in einem tüchtigen Tränklein so zu entschädigen, daß die Fasten einzig nur auf dem Papier bestehen. Die Straßenecken, die das ganze Jahr über von Bühnenszetteln und sonstigen Ankündigungen bunt belebt sind, werden von der Papierborke alsdann gereinigt und die zum Anheften dort angeklebten Breter frisch geschwärzet, bleiben auch in dieser ernstern Farbe stehen bis der Ostermontag sie mit neuen bunten Zetteln ausrüstet. Da nun die Glocken an dem Tage verstummen und alle Leute sich im Innern der Häuser auf die Feste vorbereiten, so bieten die Straßen eine ungewöhnliche Leere. Auf diese Ebbe folgt aber die Fluth am Nachmittage des stillen Freitags, indem alsdann die ganze Stadt die Kirchen durchpilgert,

und sich in vollen Schwärmen durch die Straßen drängt, Fromme um zu beten und Gott zu dienen, Neugierige um zu gaffen, Diebe und Verliebte um Gelegenheit zu finden, und die, welche nicht zu obigen Abtheilungen gehören, eben aus alter Gewohnheit oder weil einmal die andern gehen. Die Kirchen haben an diesem Tage das heilige Grab gerüstet, sie feiern die Grablegung des Heilandes; wobei sie den Heiland durch ein auf ein Trauergerüste gebettetes Kreuzbild vorstellen, und singen ihre Psalmen, während von andern Frommen Almosen von der reich anströmenden Menge eingesammelt werden. Derjenigen Kirche, welche ihr heiliges Grab auf das frischeste, neueste herauspuhet, strömet die dichteste Menge zu, und sie kann folglich auch die reichsten Almosen sammeln, woher denn alle Kirchendiener sich schon zusammen nehmen und etwas darbringen, und wer erst die Ehre hat einer so schönen hohen Sammlerin bekannt zu seyn, hat wohl die Verpflichtung in die Kirche zu gehen, und seine Gabe, wenn nicht in Golde, doch in schwerklingendem Silber zu bieten, denn es gilt einen Wettstreit unter den Schönen, jede will gern den reichsten Ertrag in der allgemeinen Ernte liefern, und hält denselben für die unzweideutigste Anerkennung ihrer Schönheit, ihrer Anmuth. Jemehr Goldstücke durch sie in die Armenbüchse abgeliefert werden, jemehr Anbeter und Verehrer zählt die Dame, desto sicherer kann sie ihren Reizen vertrauen, woher es schon eine Auszeichnung, ein Freibrief der Schönheit und Lebenswürdigkeit ist, von den klugen Mönchen und Kirchendienern nur zur Sammlerin und Herzenrührerin ge-